



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Dürer und seine Zeit**

**Waetzoldt, Wilhelm**

**München, 1950**

Bedeutung der Reisen für Dürer

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79781](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79781)

Seuchen in Deutschland fallen ziemlich genau mit Dürers Reisezeiten zusammen. Dürer folgte dem Beispiel vieler angesehenen Mitbürger, wie z. B. Pirckheimer und Sebald Schreyer, dem Kirchenmeister von St. Sebald, „dem Grauen und der Furcht zu entfliehen“ und die Rettung der Gesundheit mit der Wahrnehmung von allerlei Berufsgeschäften zu verbinden.

Dürers  
Fernfahrten

Wenn wir absehen von den ausflugartigen Wanderungen Dürers in die Umgebung Nürnbergs, von den Fahrten in fränkische und schwäbische Städte, so bleibt eine stattliche Liste von Fernfahrten übrig. Zu Beginn seiner künstlerischen Laufbahn die vier Jahre währende Lehr- und Gesellenreise nach Süddeutschland, der Schweiz und dem Elsaß 1490–1494. Dann folgt die erste italienische Reise 1494/95 durch Tirol nach Venedig. Zehn Jahre später 1505/07 zieht Dürer zum zweiten Male über die Alpen und gelangt nicht nur nach Venedig, sondern bis Bologna, seinem südlichsten Punkt. Ein Aufenthalt Dürers in Florenz hat sich trotz der von Hermann Beenken nachgewiesenen Verbindungen Dürers zu florentinischen Künstlern wie Masaccio, Fra Bartolommeo u. a. bisher nicht beweisen lassen. Dürers Wunsch, 1506 den Kaiser Maximilian nach Rom zu begleiten, hat sich nicht erfüllt. Oskar Hagens Versuch, aus mancherlei motivgeschichtlichen Parallelen auf einen Rom-Aufenthalt Dürers zu schließen, ist nicht geglückt. Ebenso wenig wie aus dem Plan der Romfahrt ist aus den Plänen zu Reisen nach England und Spanien, von denen Beheim wissen will, etwas geworden. 1519 ist Dürer in der Schweiz gewesen, 1520–1521 war er auf der Niederländischen Reise, und den Beschluß seiner Wanderfahrten macht 1521–1522 eine Reise nach Livland. Riga wurde Dürers nördlichster Punkt. Wir haben Landschaftszeichnungen und wir können aus Landschaftshintergründen in Holzschnitten und Kupferstichen auf Zeichnungen schließen, die in der Bodenseegegend entstanden sind. Rechts und links der Brennerstraße, im Etschland, hat Dürer die schönsten Alpenlandschaften aquarelliert. Franken aber blieb die Schatzkammer, aus der Dürer zwischen den großen Reisen zeichnerische und koloristische Motive holte. Vom Verdeck des Rheinschiffes und aus Herbergsfenstern aber zeichnete Dürer niederdeutsche und niederländische Stadt- und Landveduten.

Eine Reise Dürers nach Ungarn ist angenommen, aber nicht bewiesen worden.

Bedeutung  
der Reisen  
für Dürer

Immer wieder bedeuten die Reisen für Dürer: eine Erhöhung des Daseinsgefühls, eine Stärkung seines Selbstbewußtseins, eine Kontrolle seines eigenen Könnens an fremden Leistungen, eine Erweiterung des Gesichtskreises und eine Erfrischung des künstlerischen Auges. Dürer hat mit allen Sinnen die Freuden des Reisens ausgekostet, so den Andrang fremder Eindrücke, die Bestätigung des eigenen Ranges als Künstler, die

Freiheit von heimischer Enge und dann doch wieder das Heimwärtsverlangen und Sich-zu-Hause-fühlen. Dürer ist viel intensiver gereist als ein Künstler unserer Tage. Er wird den Zeichenstift nicht aus den Fingern gelassen haben, mußte er doch alle die Merkwürdigkeiten, die es zu sehen gab, selbst abbilden, wenn er sie „besitzen“ wollte. Und man konnte nie wissen, wozu sich eine Studie nach einem Hummer oder einem Walroß, ein Stück Berglandschaft oder ein livländisches Frauenkleid, ein Helm oder ein Damenschuh noch einmal verwenden lassen würden.

So fuhr Dürer zunächst die ganze Ernte an Zeichnungen in seine Scheuern ein. Was Spreu, was Weizen war, das würde sich bei der Arbeit schon erweisen. Wenn wir über die Fülle der erhaltenen Handzeichnungen Dürers staunen, manchmal auch seufzen – wie viele sind verlorengegangen, wie unendlich viele müssen es ursprünglich gewesen sein! Sicher ist auch das „corpus“ der Landschaften einst sehr viel umfangreicher gewesen. Wir wissen von verschollenen Blättern und trauern z. B. der Zeichnung Dürers von Klausen am Eisack nach, sowie der Ansicht der Stadt Middelburg, die Dürer so gut gefiel – nicht ohne die Hoffnung, daß die Blätter einmal in einer Privatsammlung wieder auftauchen. An diese Verlustliste Dürerischer Landschaften sollte man denken, wenn man diese oder jene Motive vermißt, hier Lücken findet, dort auf Häufungen verwandter Motive stößt. Manches freilich, was der moderne Mensch glaubt, bei Dürer, dem Landschaftler, suchen zu sollen, wird wohl nie bei ihm zu finden gewesen sein, z. B. das „malerische“ Nürnberg mit seinen winkligen Gassen, Erkern und Giebeln, Höfen und Fassaden.

Aber einmal hat Dürer doch eine alte deutsche Stadt, gekrönt von einer festen Burg, aufgebaut, so wie wir uns ein mittelalterliches Stadtbild denken und wünschen: es ist die Bergstadt, vor der St. Antonius von der Pilgerfahrt ausruht, in sein Brevier vertieft (Stich von 1519). Wie bezeichnend, daß die deutschen Romantiker gerade dieses Blatt liebten! Schnorr von Carolsfelds reine Zeichnung von Olevano (Dresden, Kupferstichkabinett) läßt gleichermaßen die Dürer-Nähe wie die Dürer-Ferne der Nazarener erkennen.

Eine „Landschaftsklasse“ gab es in Wolgemuts Werkstatt nicht, aber seine Schüler lernten das traditionelle Schema für landschaftliche Vorder- und Hintergründe figürlicher Darstellungen. Eine krumme Gasse mit gotischen Giebelhäusern, das bedeutete: Stadt. Auf Dürers frühestem Holzschnitt, dem Hieronymus von 1492, blickt man durch das Spitzbogenfenster auf eine solche mittelalterliche Straße. Land: das hieß für Wolgemuts Werkstatt, einige Hügel mit kugeligen Bäumen, vorne eine Baumgruppe am Wasser, Fachwerkbauten im Mittelgrunde zu zeichnen. In den Illustrationen zum „Schatzbehalter oder Schrein der wahren Reichtümer des Heils und ewiger Seligkeit“ (1491 in Nürnberg bei

Verschollene  
Blätter

Präoptische  
Landschafts-  
darstellung